



Pädagogisches Konzept



Haus für Kinder & Familien
Kindertagesstätte - Familienzentrum

2013

(Überarbeitete Auflage von 2001, 2005 und 2010)

Haus für Kinder & Familien St. Amandus
Katholische Kindertagesstätte - Familienzentrum
Schulstraße 31, 26871 Aschendorf
04962 - 700
amanduskindergarten@ewetel.net
www.amanduskindergarten.de

Grafik Titel: Logo Haus für Kinder & Familien St. Amandus

Vorwort



Liebe Eltern, liebe Leserin, lieber Leser!

„Und Jesus stellte ein Kind in ihre Mitte...“ (Mk 9, 36 a)

Kinder sind nicht erst unsere Zukunft – Kinder sind die Gegenwart! Schon jetzt prägen und verändern sie die Welt, in der wir leben. Sie bereichern uns und die Welt mit ihrer Offenheit und ihrem grenzenlosen Vertrauen; sie fordern uns heraus mit ihren Fragen und mit ihrer Neugierde; sie beleben uns mit ihrem Temperament und mit ihrer Phantasie.

Eine Kirchengemeinde, die im Alltag - in Gottesdiensten, Katechesen, Gruppenstunden etc. - immer wieder Kindern und ihrer Lebendigkeit begegnen kann, ist reich und sie ist gesegnet. Unser „Haus für Kinder & Familien“ mit der Kindertagesstätte und dem Familienzentrum St. Amandus ist ein Segen für unsere Gemeinde! Hier wird die Hoffnung, mit der wir als Christen unterwegs sind, ganz konkret. Sie kommt sozusagen in den Kindern und in den engagierten Mitarbeiterinnen der Einrichtung „auf zwei Beinen daher“.

Mit der Trägerschaft übernimmt die Kirchengemeinde Verantwortung für die Begleitung der Kinder in den ersten Lebensjahren. Auf sehr differenzierte Weise versuchen wir in unterschiedlichen Gruppen, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Eltern gerecht zu werden. Die gesellschaftliche Herausforderung der Betreuung und Begleitung der unter 3-Jährigen Kinder in Krippengruppen haben wir angenommen. Aus dem Glauben an einen Gott heraus, der uns in Jesus von Nazareth das „Leben in Fülle“ verheißen hat, tragen wir dafür Sorge, dass eine ganzheitliche Erziehung von Kindesbeinen an möglich wird. Glauben, Hoffen und Lieben sind Urkräfte des menschlichen Lebens, die wir schon in den Kindern stärken und fördern wollen.

Darüber hinaus versteht sich unser „Haus für Kinder & Familien“ als Partner für die Familien, in denen die Kinder groß werden. Die Verantwortung zur Erziehung kann natürlich nicht einfach an eine Einrichtung delegiert werden; sie gelingt in einem guten Miteinander vieler Kräfte vor Ort. Eine afrikanische Weisheit hält eine Erfahrung fest, die auch hierzulande immer mehr gilt: „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“.

Ich freue mich, dass die verantwortlichen Kräfte in unserem „Haus für Kinder & Familien St. Amandus“ ihr pädagogisches Konzept mit der Erweiterung der Einrichtung um eine 2. Krippengruppe fortgeschrieben haben. So erhält die alltägliche Arbeit einen grundlegenden Orientierungsrahmen, der das „Woher“ und das „Wohin“ der Arbeit beschreibt.

Ganz herzlich danke ich im Namen der St. Amandusgemeinde allen, die an diesem Konzept, das ständig aktualisiert wird, mitgearbeitet haben und mitarbeiten. Es ist ein überzeugender Ausdruck für den Stellenwert und die Bedeutung unserer Kindertageseinrichtung und ein ermutigendes Signal für die Zukunft.

Viel Freude beim Lesen und allen Beteiligten in unserem Kindertagesstätte viel Energie für die Umsetzung dieser pädagogischen Ideen!

Im November 2013
Ulrich Högemann, Pfarrer



Grafik: Logo St. Amandus Kirchengemeinde

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	01
Die gesetzlichen Grundlagen und unser Auftrag als katholische Kindertagesstätte	02 - 03
Vom Kindergarten mit traditionsreicher Geschichte zum „Haus für Kinder & Familien St. Amandus“, Aschendorf	04 - 05
Aspekte zur heutigen Lebenssituation unserer KiTa-Kinder und ihrer Familien	06 - 08
Unser Bild vom Kind, den Kindern zugehört: „Hört mal zu, das bin ich!“	09 - 10
Ziele unserer pädagogischen Arbeit	11
Grundsätzliche Aussagen zu unserer pädagogischen Praxis	12 - 15
Unser berufliches Selbstverständnis als Erzieherinnen	16
Zusammenarbeit mit den Eltern	17
Vielfalt unter einem Dach	18 - 24
Förderkreis Haus für Kinder & Familien St. Amandus e.V.	25
Kooperation im Netzwerk	27
Quellenverzeichnis	28
Begriffserklärungen	29
Schlusswort	30

Einleitung

Liebe Eltern, liebe Leserin, lieber Leser!

Wie sieht die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte (= KiTa¹) aus?

Mit diesem Konzept möchten wir Sie - als Team der KiTa¹ St. Amandus - mit unserer pädagogischen Arbeit vertraut machen.

Erstellt wurde dieses Konzept von den pädagogischen Fachkräften des Hauses für Kinder & Familien St. Amandus in Aschendorf.

An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich bei Herrn Zeidler für die fachliche Prozessbegleitung bei der Entwicklung unseres Konzeptes.

Die unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppierungen mit ihrer Leistungsorientierung und die schnelllebigen Entwicklungen im Umfeld der Kinder stellen heute hohe Erwartungen an die Kindertageseinrichtungen. Das heißt für uns: "Erziehung, Bildung und Betreuung nach christlichen Grundsätzen auf der Grundlage einer ganzheitlichen Entwicklungsbegleitung."

Unsere hier vorliegende Konzeption soll Ihnen unsere Arbeit durchsichtiger und verständlicher machen. Für unsere pädagogische Arbeit ist die Konzeption die theoretische, reflexive Grundlage für die in der täglichen Praxis durchzuführenden Aufgaben. Unsere Konzeption basiert auf dem folgenden Leitgedanken:

Wir orientieren uns dabei an den Situationen der Kinder und fördern spielerisch den Erwerb von Ich-, Sozial- und Sachkompetenz. Erziehung und Bildung in der KiTa¹ haben wenig zu tun mit einer Fächerorientierung oder einem Training einzelner Fertigkeiten. Vielmehr geht es um die Erfüllung elementarer und unverzichtbarer kindlicher Grundbedürfnisse, vor allem nach seelischer Sicherheit und Beständigkeit, nach Zuwendung, Anerkennung und Lob, nach klaren Regeln, nach ausreichend Zeit und Bewegung, nach Freiräumen für Wissensdurst, Experimentieren, Freude beim Spielen und Lernen, um "**Groß**" zu werden.

Für die Mitarbeiterinnen des
Hauses für Kinder & Familien St. Amandus, Aschendorf

Elisabeth Yates und Marieta Schürmann
Leitungsteam

*„Das Kind lebt zunächst um
seiner selbst willen, weil Gott
bereits „Ja“ zu ihm gesagt hat.“*

Haus für Kinder & Familien St. Amandus

Die gesetzlichen Grundlagen und unser Auftrag als kath. KiTa¹

Unser Haus für Kinder & Familien St. Amandus in Aschendorf hat einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag, der im niedersächsischen Kindertagesstättengesetz (KiTaG² Niedersachsen) § 2 verankert ist.

Der Gesetzestext stellt fest:

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Tageseinrichtungen sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen, die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und
- den Umgang von behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(2) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.



Kinder: Johanna

Die gesetzlichen Grundlagen und unser Auftrag als kath. KiTa¹

- (3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

Ein zentrales Anliegen unserer Arbeit ist es, die christlichen Grundwerte umzusetzen. Diese Grundwerte sind im "Selbstverständnis von Tageseinrichtungen für Kinder in katholischer Trägerschaft" vom Bundesverband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder festgelegt. Die kirchliche KiTa¹ hat neben dem familienergänzenden und – unterstützenden Auftrag auch einen karitativen diakonischen Auftrag:

Dasein für Kinder und für Menschen, die Hilfe brauchen.

Dazu gehört ganz besonders die Anerkennung der Würde des Kindes als Person und die Überzeugung, dass jeder Mensch von Gott gewollt und geschaffen ist. Dabei orientiert sich unsere katholische KiTa¹ an zentralen Werten, die von der katholischen Soziallehre abgeleitet sind:

- **PERSÖNLICHKEIT**
- **OFFEN SEIN FÜR ALLE**
- **ORT DER BEGEGNUNG**

Persönlichkeit:

Jedes Kind steht mit seiner Person, seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Offen sein für alle (Solidarität):

Unsere Einrichtung zeigt gegenüber allen Kindern und Familien das Prinzip der Offenheit, unabhängig von ihrer Herkunft, Nationalität, sozialer Stellung, Konfession und einer eventuellen Behinderung.

Unsere KiTa¹ ist also ein offenes Haus für alle Kinder und ihre Familien - ein Familienzentrum.

Ort der Begegnung:

Unsere KiTa¹ ist ein Haus, in dem sich Menschen mit unterschiedlichen Erwartungen, Bedürfnissen und Interessen begegnen. Sie ist ein Ort der Begegnung von Kindern und Erwachsenen, die miteinander leben und voneinander lernen.



Vom Kindergarten mit traditionsreicher Geschichte zum „Haus für Kinder & Familien St. Amandus“ Aschendorf

Erste Anfänge

Die ersten Anfänge des Kindergartens St. Amandus in Aschendorf reichen zurück in das Jahr **1930**. Auf intensive Bemühungen des Kath. Frauenbundes wurde in den Räumen des alten Amandushauses ein Kindergarten mit zunächst 37 Kinder eröffnet. Bei Kriegsbeginn war der Kindergarten auf rd. 50 Kinder angewachsen und wurde, wie in der NS-Diktatur allgemein üblich, der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV), unterstellt. Diese neue Trägerschaft führte zur Entlassung der Ordensschwester die, die Leitung des Kindergartens inne hatte, sowie von den meisten der anderen Mitarbeiterinnen.

Auch mussten andere nichtkirchliche Räumlichkeiten bezogen werden, in denen statt des Kreuzes ein Adolf Hitler-Bild hing. Die täglichen Gebete wurden abgeschafft und der religiöse Einfluss wurde maßgeblich eingeschränkt. Im Sommer **1944** musste der Kindergarten erneut umziehen, in zwei hergerichteten Holzbaracken an der Bokeler Straße. Dort fand am 15. Juli 1944 die Einweihung unter Lobeshymnen auf die NSDAP Kreisleitung statt. Im Frühjahr **1945** wurde der Kindergarten wegen der sich verschärfenden Bombenangriffe geschlossen.

Gleich nach Kriegsende erweckte der Katholische Frauenbund im Kolpinghaus unter armseligen und bedrückenden Umständen der unmittelbaren Nachkriegszeit den Kindergarten erneut zum Leben. Mit dem Eifer und Optimismus des damaligen Pfarrers, der Ordensschwester, der Mitarbeiterinnen, der Eltern und Förderer wurde der Kindergarten bald wieder zum festen Bestandteil des öffentlichen Lebens des Ortes.

Unser heutiger Träger

Schon bald waren die Räume völlig unzureichend und der Finanz- und Verwaltungsaufwand so umfangreich, dass die Kath. Kirchengemeinde St. Amandus **1957** die Trägerschaft für den Kindergarten übernahm.

Durch die intensiven Bemühungen in der Kirchengemeinde konnte im Jahr **1960** der Neubau des Kindergartens St. Amandus mit 100 Plätzen in Angriff genommen werden.

Die Lage

Das Kindergartengebäude liegt hinter der Kreuzstraße an der Verlängerung der Schulstraße nahe dem Ortskern. Aschendorf war vor der Gebietsreform von 1972 Kreisstadt des Kreises Aschendorf-Hümmling. Heute ist der Ort ein Stadtteil der Stadt Papenburg. Der Kindergarten ist umgeben von Wiesen, Gärten und dem Altenkampsgraben, einem verlandetem Emsarm, der unter Naturschutz steht.



Vom Kindergarten mit traditionsreicher Geschichte zum „Haus für Kinder & Familien St. Amandus“ Aschendorf

Entwicklungen der Räumlichkeiten

Bereits Ende der sechziger Jahre erwies sich der Kindergarten durch das ständige Ansteigen der Anmeldungen als zu klein. In den Jahren **1972/1973** entstand mit hohem Kostenaufwand ein großzügiger Anbau, bestehend aus zwei weiteren Gruppenräumen mit sanitären Anlagen, einem Gymnastikraum, einem Personalzimmer sowie einer Küche. Ebenfalls wurde der Spielplatz erweitert und mit Spielgeräten versehen. Die genehmigte Platzzahl betrug nun 150 Vormittagsplätze.

Umfangreiche Umbau- und Sanierungsmaßnahmen waren dann im Jahr **1987** fällig. Insgesamt 4 Gruppenräume wurden vergrößert, und mit kleinen Küchenzeilen versehen, im Obergeschoss wurden ein Musikzimmer, ein Intensivraum und Abstellräume eingerichtet, und ein Spitzdach wurde aufgesetzt.

Mit dem Jahr **2005** setzte eine Entwicklung zu mehr Familienorientierung ein. Die Lebenssituation der Familien hat sich in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich geändert und wird sich auch in Zukunft weiter ändern. Das Wahrnehmen und Berücksichtigen der familiären Lebenswirklichkeiten in unserem Einzugsbereich führten zur Weiterentwicklung vom Kindergarten zum Haus für Kinder & Familien mit Kindertagesstätte und Familienzentrum.

Integriert ist dabei auch ein Servicebüro für Familien. Ziel ist die Eltern bei ihren vielfältigen Aufgaben im familiären und beruflichen Leben durch familienentlastende Betreuungsangebote zu unterstützen und einen unkomplizierten Zugang zu Beratung und Hilfe zu ermöglichen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist integraler Bestandteil des Gesamtkonzeptes. Um der Verantwortung für Kinder und Familien auch in Zukunft gerecht zu werden, entwickeln wir Beteiligungsformen für Kinder, Eltern und Großeltern an dieser Weiterentwicklung.

In diesem Zusammenhang entstanden in den Jahren **2005-2010** erweiterte Betreuungsangebote wie die Ganztagsgruppe, die Kinderkrippe und die Integrationsgruppe. Wir schaffen damit ein breites Betreuungsangebot das speziell auf die Bedürfnisse von Familien in ihren verschiedenen Lebenssituationen ausgerichtet ist.

Im Jahr **2007** zeigte sich, dass das Haus für die vielfältigen Aufgaben weder in den räumlichen Möglichkeiten noch bezüglich der energetischen Effizienz den heutigen Standards entsprach.

Nach vorbereitenden Gesprächen und umfangreichen Planungen wurde das Haus im Jahr **2009** aufwendig saniert, modernisiert und auf die gewachsenen Bedürfnisse hin erweitert. Schon im Jahr **2013** wurde ein weiterer Umbau zur Eröffnung einer zweiten Krippengruppe und eines Gruppenraums im Obergeschoss notwendig.

Unser naturnaher Spielplatz

Im Jahr **1999** erfuhr der Spielplatz eine Erneuerung, indem das Gelände unter Aspekten des naturnahen Spielens und Erlebens durch Hügelformationen, Bepflanzung und die Neuschaffung eines Sand - Wasser - Spielbereichs einen anderen Charakter bekam.

Auch in Zukunft wird das Raumkonzept unseres Hauses den Bedürfnissen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern sowie denen der Familien angepasst. Die Geschichte unserer KiTa¹ zeigt sehr deutlich, dass die übertragenen Aufgaben, für Kinder und Familien zu sorgen, sehr ernst genommen wurden.

Aspekte

zur heutigen Lebenssituation unserer KiTa¹-Kinder und ihrer Familien

Die Kinder, die unseren KiTa¹ besuchen, kommen aus Aschendorf, das mit ca. 8000 Einwohnern eher städtisch geprägt ist, aus dem benachbarten Dorf Herbrum (ca. 1000 Einwohner) und den Bauernschaften Tunxdorf (ca. 200 Einwohner) und Nenndorf (ca. 150 Einwohner). Die Kinder bringen durch die Vielfalt ihrer Lebenssituationen und ihres Umfeldes unterschiedliche Erfahrungen mit.

Veränderte Kindheit

FAMILIEN

Veränderte Rollenverteilungen von Frauen und Männern, unterschiedliche Zusammensetzungen und zunehmende Anforderungen der Berufswelt haben Auswirkungen auf die traditionelle Form der Familie. Das Familienleben hat sich von einer aufgaben- zu einer beziehungsorientierten Lebensform gewandelt. Nach wie vor bleibt die Familie die kleinste und wichtigste Keimzelle unserer Gesellschaft und erfüllt wesentliche Grundfunktionen zum Gelingen einer solidarischen Gemeinschaft. Die Familie ist Sozialisations-, Erziehungs- und Bildungsinstanz. Sie schafft die Grundlagen für die Bildung einer soliden Wirtschaft. Sie sichert oft auch generationsübergreifend solidarische Beziehungen mit all den erforderlichen Leistungen.

Der gesellschaftliche Wandel hat auch die Alltagsstruktur unserer Familien verändert. Die Eltern unserer Kinder stehen dabei vor vielfältigen Aufgaben in Familie und Beruf. Diese Entwicklung zeigt, dass Familien zunehmend durch entlastende Betreuungsangebote Unterstützung benötigen. Auch die Betreuung von Kindern unter drei Jahren gewinnt dabei an Bedeutung.

MEDIEN, WERBUNG und KONSUM

Vielfältige Medien gehören heute zum festen Bestandteil der Lebenswelt der Kinder in Deutschland und sind somit eine wesentliche Sozialisationsbedingung heutiger Kindheit. Bücher, Zeitschriften und Comics, Cd's, Fernsehen, Computer, DVD, Handys, Smartphones und Spielkonsolen sind den meisten Kindern bereits im Vorschulalter zugänglich und im Umgang vertraut.

Die rasende Geschwindigkeit mit der die technische Entwicklung voranschreitet und die enorme Flut an Informationen erschwert es dem Menschen zunehmend diese aufzunehmen. So fühlen sich heute oft schon Erwachsene mit der Komplexität der neuen Techniken stark herausgefordert. Der Zugang und Umgang der Kinder zu neuen Techniken sind immer abhängig vom sozialen Umfeld. Medien üben eine große Faszination auf die Kinder aus. Für Familien ist es eine starke Herausforderung einen angemessenen Weg für sich zu finden.

Kinder brauchen auch heute noch unmittelbare und mit allen Sinnen erlebbare Erfahrungsräume. Die kindlichen Bedürfnisse nach Abenteuern und aktivem Gestalten stehen dem Bedürfnis der Erwachsenen nach Sicherheit und Übersichtlichkeit gegenüber.

Die Auswirkungen der sich ständig erweiternden Mediennutzung können die gesundheitliche Entwicklung der Kinder beeinflussen (etwa mangelnde Bewegung, Übergewicht, Haltungsschäden, geringe Körperwahrnehmung, schwieriges Sozialverhalten, erhöhte Ängstlichkeit/Aggressivität).

Die Orientierung am Konsum, der Einfluss der Werbung, insbesondere im Umfeld von Kindersendungen, beeinflusst das allgemeine Weltbild der Kinder und können die Wertvorstellungen verändern.

Aspekte

zur heutigen Lebenssituation unserer KiTa¹-Kinder und ihrer Familien

Unsere Einrichtung besuchen Kinder,

die zum Teil in Wohnsituationen leben und dort ihren Bewegungsdrang nicht ausleben können

die draußen wenig Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten haben

die auf dem Lande leben und dadurch große räumliche Möglichkeiten besitzen

die mit Geschwistern aufwachsen

die allein mit ihren Eltern oder einem Elternteil leben

die erleben, dass Eltern wenig Zeit haben

die erfahren, dass die Eltern viel mit ihnen spielen und weniger Erfahrungen mit Gleichaltrigen machen

die umfassendere und speziellere Unterstützung und Förderung benötigen

die teilen müssen

die vieles für sich alleine haben

die wenig, religiöse Erfahrungen mitbringen

die Grenzen erleben

die kaum Grenzen kennen

die immer den Ton angeben

die keine eigene Meinung äußern

die in der Freizeit viele Termine haben

die durch Vorsicht der Erwachsenen weniger Selbstständigkeit/Eigenständigkeit entwickeln können



Aspekte

zur heutigen Lebenssituation unserer KiTa¹-Kinder und ihrer Familien

Aufgrund unserer Analyse ergibt sich, dass wir Erzieherinnen besonders auf Folgendes zu achten haben:

dass die Kinder Möglichkeiten zu großräumigen Bewegungen und Rückzugsmöglichkeiten haben, um zur Ruhe zu kommen

dass die Kinder vielfältige und unterschiedlichste Bewegungs-, Kommunikations- und Umgangsmöglichkeiten mit Menschen, Situationen und Materialien erhalten

dass die Kinder in der KiTa¹ auf Erwachsene treffen, die ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten zur Förderung ihrer Ressourcen achtsam berücksichtigen



Grafik: Haus für Kinder & Familien St. Amandus, Aschendorf

dass sie Freiräume und Grenzen als positiv erfahren

dass die Kinder christlich - religiöses Tun und Handeln kennen lernen und vertiefen

dass sie Beständigkeit, Sicherheit und Vertrauen erleben, um sich innerhalb ihrer Möglichkeiten Selbst zu erfahren und somit ihr Urvertrauen stärken

dass die Kinder in ihrer Verschiedenheit das Gemeinsame erleben und Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln und erfahren

dass Eltern spontane Kontakte und Begegnungsmöglichkeiten erhalten, und die Zusammenarbeit mit den Eltern geprägt ist von Achtung und Wertschätzung.



Der Mensch Das Kind Das Geschöpf Gottes

Unser Bild vom Kind

Regenbogen: Corbin

Das Kind ist von Geburt an eine einzigartige Persönlichkeit.

Es ist kein leeres Blatt, das wir beschreiben oder ein Stück Ton das wir nach Belieben formen dürfen.

Das Kind hat ein Recht auf individuelle Wertschätzung.

Das Kind hat ein Recht auf seine Kindheit. Kindheit ist eine eigene Lebensphase - nicht nur Vorlaufphase zum Erwachsenenendasein.

Durch eigene Erfahrungen kann das Kind auf bisher Erlebtem aufbauen und so zu immer neuen Erkenntnissen gelangen.

Jedes Kind macht in seinem Tempo Entwicklungsschritte. Dafür braucht es Zeit, Raum, Zutrauen und Ermunterung.

Jedes Kind ist individuell mit vielfältigen Fähigkeiten und Talenten ausgestattet, die es selbst entdecken und anderen zeigen kann. Lernen ist ein eigenaktiver und subjektiver Vorgang. "Man kann nicht gelernt werden."

Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung, d.h. es setzt sich mit sich und seiner Umwelt aktiv auseinander. So wird es u.a. das Material wählen, das momentan für seine Entwicklung am wichtigsten ist und ihm am meisten interessiert.

In besonderen Entwicklungsphasen findet der Erwerb oder der Ausbau bestimmter Fähigkeiten und Fertigkeiten statt.



Das Kind ist nicht wesentlich dazu da,
die Wünsche und Erwartungen
Anderer zu erfüllen.
Es lebt zunächst um seiner selbst willen,
weil Gott zu ihm bereits "Ja" gesagt hat.



“Ich will mich rundum wohlfühlen”

“Ich möchte toben und zappeln”

“Lass mich auch mal...”

“Ich bin ich”

“Ich möchte forschen”

“Ich möchte singen und springen”

“Ich habe Angst”

“Ich möchte ausprobieren”

“Ich möchte experimentieren.”

“Ich will viel wissen.”

“Ich werde immer größer.”

“Mit Augen, Mund und Händen.”

“Ich gehör dazu.”

“Ich fühl mich unsicher.”

“Zeig mir was.”

“Ich kann das auch.”

“Ich bin traurig”

“Ich kann das schon.”

“Ich hab etwas zu sagen.”

“Mal laut-mal leise”

“Ich möchte mich zurückziehen dürfen”

“Ich will es selbst tun”

“Ich fühl mich so-ich weiß nicht wie”

“Ich möchte mich mit allen Sinnen spüren”

“Ich will nicht alleine sein”

“Hört mal zu, das bin ich!”

Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Persönlichkeitsentwicklung - Selbstständigkeit - Verantwortlichkeit - Zuversicht

ICH-Kompetenz

Die Kinder sollen eine gute Beziehung zu ihrem Körper herstellen, zu einem positiven Körperbewusstsein gelangen, und ihre körperlichen Möglichkeiten und Grenzen zunehmend besser einschätzen lernen.

Sie sollen versuchen ihre Stärken und Schwächen insgesamt zu erkennen, sich mit allen Gefühlen und Bedürfnissen annehmen und ausdrücken lernen.

Die Kinder sollen zunehmend Fähigkeiten entwickeln, in allen Lebensbereichen unabhängiger, selbstständiger zu werden und entscheiden zu lernen, wann und von wem Hilfe zu holen ist, wenn die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten (noch) nicht ausreichen.

Die Kinder sollen zunehmend eigene Entscheidungen treffen und dafür einstehen. Sie sollen eigene Standpunkte entwickeln und vertreten. Interessen und Vorlieben sollen bei den Kindern geweckt und gefördert werden.

Sachkompetenz

Die Kinder sollen vielfältige Materialien und den sachgemäßen Umgang mit ihnen kennen lernen, die Lebensumwelt mit allen Dingen darin umfassend wahrnehmen, begreifen und altersentsprechend verstehen lernen. Durch die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse können die Kinder zunehmend aktiv und angemessen handeln.

Glaube

Wir sehen in jedem der uns anvertrauten Kinder ein Geschöpf Gottes. Unser Anliegen ist es, Gottes Zusage an den Menschen sichtbar zu machen und diese Zuversicht für die Kinder erlebbar zu vermitteln. Die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes wollen wir auf diese Weise stärken und entfalten und so den Zugang zum christlichen Glauben zu vertiefen, bzw. zu ermöglichen.

Sozialkompetenz

In einer Gruppe sollen sie lernen:

- ▶ Kind unter anderen Kindern zu sein
- ▶ sich auf eine aktive Kommunikation und Interaktion mit Anderen einzulassen
- ▶ sich auf Regeln zu verständigen und diese auch einzuhalten
- ▶ Konflikte als Bestandteil zwischenmenschlicher Beziehungen kennen zu lernen, für die es aber Lösungen gibt
- ▶ Verantwortung und Mitgefühl für Andere einzuüben

Grundsätzliche Aussagen zu unserer pädagogischen Praxis

Erziehung und Bildung

Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist das übergreifende Ziel frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung. Im niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder wird der Bildungs- und Erziehungsauftrag ausdrücklich genannt. Im niedersächsischen Orientierungsplan³ findet er seine Konkretisierung.

Alle neun Kompetenzbereiche des niedersächsischen Orientierungsplans³ werden auch in der Planung und Umsetzung unserer täglichen pädagogischen Arbeit berücksichtigt:

- Die emotionale Entwicklung und das soziale Lernen,
- die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen
- Körper - Bewegung - Gesundheit
- Sprache und Sprechen
- Lebenspraktische Kompetenzen
- Mathematisches Grundverständnis - Raum und Zeit
- Ästhetische Bildung
- Natur und Lebenswelt
- Ethische und Religiöse Themen - Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Der “situationsorientierte Ansatz“ im pädagogischen Handeln

Ausgehend von unserem Bild des Kindes und unserem Selbstverständnis arbeiten wir in erster Linie nach dem “situationsorientierten Ansatz“. Im “situationsorientierten Ansatz“ sollen Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft und Lerngeschichte befähigt werden, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst selbstständig und kompetent denken und handeln zu können. Dieser pädagogische Ansatz in der Elementarpädagogik berücksichtigt die Interessen, Stärken, Bedürfnisse und Schwierigkeiten eines jeden Kindes.

Repräsentative Situationen der Kinder machen wir zu einem Tages-, Wochen- oder Projektthema. Diese Situationen betreffen mehr oder weniger alle Kinder einer Gruppe, weil sie in einem lebensbezogenen Zusammenhang stehen. Sie sind dadurch aktuell für die Kinder und wecken das besondere Interesse. Hier einige Beispiele aus unserer pädagogischen Praxis:

Wie finde ich Freunde?

Ich bekomme ein Geschwisterkind.

Menschen, die uns helfen (Feuerwehr, Polizei, Krankenhaus...).

Wie etwas wächst?

Freude kann man teilen.

Unser Felix wird getauft.

Wie ein Haus entsteht?

Dabei wird das Kind ganzheitlich angesprochen, die Sozial-, Ich- und Sachkompetenz gefördert und weiterentwickelt.

Grundsätzliche Aussagen zu unserer pädagogischen Praxis

Beobachtung als Basis pädagogischen Handelns

Repräsentative Situationen erkennen wir im täglichen Umgang mit den Kindern aufgrund unserer Beobachtungen und Gespräche. Individuelle Beobachtung, gezielt oder spontan, ist daher die Basis für unser pädagogisches Handeln.

Freiräume im KiTa-Alltag

Um allen Kindern gruppenübergreifende Kontakte zu anderen zu ermöglichen und ihnen vielfältige Erlebens- und Erfahrungsmöglichkeiten zu geben, können mehrere Räume des Hauses von den Kindern in einem "teiloffenen System" genutzt werden.

Ein zentraler Punkt unserer KiTa¹ ist die Halle, die wir "Dorfplatz" nennen. Der "Dorfplatz" ist ein Ort des Treffens, Miteinander Redens, des Spielens. Auf dem Dorfplatz ist immer etwas los. Die Begegnung, das Gespräch miteinander ist ein wichtiger Bestandteil unseres KiTa¹-Alltags für Kinder und Eltern.

Auch gib es innerhalb des Hauses viele Begegnungsmöglichkeiten der Kinder untereinander, so z. B. auf dem Spielteppich oder im Bällebad im Flur.

Wenn wir jedes einzelne Kind so achten, und beachten, wie es ist, geben wir ihm die Möglichkeit, sich frei und kreativ zu entfalten. Wir schaffen die Bedingungen, unter denen es sich zu einem starken und selbstbewussten Menschen entwickeln kann. Dadurch wächst Vertrauen, Neugierde, Phantasie und die Freude, jeden Tag etwas Neues zu lernen.

Die Bedeutung des Spielens als kindliche Tätigkeitsform

Das Spiel ist für Kinder die wichtigste Tätigkeit, mit der sie die Welt begreifen, Beziehungen zu Anderen aufbauen und sich selbst kennen lernen. Das Spiel ist die Grundlage für eine ganzheitliche Entwicklung, weil Sozialverhalten, Gefühle, Phantasie, Kreativität, Interesse, Intelligenz, Motorik und Sprache gleichermaßen angesprochen werden. Im Spiel hat das Kind Spaß an dem, was es tut, ist selbst aktiv. Die Tätigkeit selbst und oft auch das Ergebnis ist dabei das Ziel, denn im Spiel findet das Kind Sinn und Zweck.

„Das Spiel des Kindes ist die Brücke zur Wirklichkeit“

Bruno Bettelheim

Das Spielen ist in dieser Altersgruppe die angemessene Lernform der Kinder und grundlegendes Medium für den Prozess der Persönlichkeitsentwicklung.

„Das Spiel ist die Arbeit des Kindes“

Maria Montessori, Kinderärztin, Reformpädagogin, Philosophin

Das Spiel des Kindes ist seine spezifische, entwicklungsgerechte Möglichkeit des Lernens, Einübens und Anwendens von Kenntnissen, Einstellungen und Fertigkeiten. Man kann nur dann von Spielen sprechen, wenn das Kind es freiwillig tut. Man kann es motivieren, Ideen anregen und Impulse geben. Also ist die Rede von der KiTa¹, in dem die Kinder "nur spielen", aus den genannten pädagogischen Gründen unangemessen.

Grundsätzliche Aussagen zu unserer pädagogischen Praxis

*„Entdeckendes Lernen heißt:
fragen nach dem, was mich beschäftigt,
verstehen wollen, was ich erfahren habe,
mit anderen zusammen die Welt ein Stück entzaubern,
um dabei immer neue Rätsel aufzutun.
Entdeckendes Lernen heißt:
Sich auf den Weg machen, um die Dinge und Menschen
um sich herum
besser begreifen zu lernen.“*

Ute Zoicher

Das letzte Jahr vor der Einschulung „Maxi Treff“

Der Übergang von der KiTa¹ in die Grundschule stellt für das Kind, ähnlich wie der Eintritt in die KiTa¹, eine bedeutsame Veränderung dar. Der Wechsel von der KiTa¹ zu Schule sollte so gestaltet werden, dass dem Kind der Übergang erleichtert wird und die Freude am Lernen erhalten bleibt. Die Vorschulkinder treffen sich regelmäßig einmal wöchentlich im „Maxi Treff“, um dort intensiv durch gezielte pädagogisch und didaktisch sinnvolle Aktivitäten die individuelle Leistungsfähigkeit des Kindes zu entfalten und seine Lernfreude zu entwickeln.

Wir achten auf die ganzheitliche Förderung. Ferner lernen die Kinder an einem anderen Ort als dem Gruppenraum mit Kindern und Erzieherinnen aus anderen Gruppen zu arbeiten. Konzentration, Ausdauer und die Umsetzung der gestellten Aufgaben spielen eine große Rolle. Die Förderung des Selbstbewusstseins und die Stärkung der Selbstsicherheit ist ein weiterer Schwerpunkt.

Das letzte Jahr vor der Einschulung ist auch geprägt von einer engen Kooperation mit der örtlichen Grundschule (Brückenjahr⁴).

So gibt es gemeinsame Aktivitäten in der Grundschule

- wie beispielsweise die Teilnahme an einer Unterrichtsstunde
- als auch in der KiTa
- wie beispielsweise der Besuch der Lehrer bei ihren künftigen Schülern und Schülerinnen.

Religiöse Erziehung als erlebter Glaube

Die religiöse Erziehung setzt in der KiTa¹ vielfältige praktizierende Erlebnismöglichkeiten voraus. Wichtigstes Anliegen ist für uns, die christliche Botschaft, den Glauben zu erleben. Es sind in der KiTa¹ nicht nur die in Worten, Bildern, Liedern und Gebeten vermittelten religiösen Inhalte, die im Kind das wecken, was wir Glauben nennen. Vielmehr sind es freudig empfundene, verinnerlichte und bleibende Erlebnisse in einer gelösten Atmosphäre in der Gemeinschaft, die das gemeinsame Geborgen sein im Schutz Gottes erfahren lassen.

In allen unseren Räumen findet der Besucher christliche Symbole. So gelten uns das Kreuz und die Osterkerze als Symbol des Auferstandenen, als zentrale Wahrheiten unseres Glaubens, als Zeichen seiner Frohen Botschaft.

Grundsätzliche Aussagen zu unserer pädagogischen Praxis

Inklusive Erziehung

Inklusion in unserer Einrichtung bedeutet, jede Form von Ausgrenzung zu reduzieren und alle Barrieren für Spiel, Lernen und Teilhabe für alle Kinder auf ein Minimum zu reduzieren. Seit Jahren bemühen wir uns um die Optimierung innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen.

Aus diesem Grund arbeiten wir seit Jahren integrativ innerhalb der vorgegebenen gesetzlichen Durchführungsverordnungen und dem Bemühen durch das gemeinsame Aufwachsen und Spielen ein selbstverständliches Miteinander aller Kinder entstehen zu lassen.

Schon das KiTa¹-Kind lernt, ein anderes Kind in angemessener Form um Hilfe und Unterstützung **zu bitten** oder auch - trotz einer Bewegungseinschränkung oder Lernschwierigkeit - für ein Kind Unterstützung **zu bieten**.

Das Kind erfährt, dass die Umgebung **KiTa¹** Bedingungen schafft, um ein **MITEINANDER** möglich zu machen. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Stärken **jedes einzelnen** Kindes.

Die Entwicklung zur inklusiven KiTa¹ baut auf der Verschiedenheit aller Menschen in der Weise auf, dass jeder gleichermaßen geschätzt wird, unabhängig von Herkunft, Zugehörigkeit und Leistungsfähigkeit.

Teilhabe ist das übergeordnete Ziel.

Gesundheit

Aufgrund der Entwicklung der vergangenen Jahre wollen wir zunehmend auf drei wesentliche Aspekte eines gesunden Aufwachsens achten:

Ernährung, Bewegung und Entspannung

Unsere Ziele sind:

- frisches Obst und Gemüse essen
- energiefreie, ungesüßte Getränke konsumieren
- gesunde Mahlzeiten einnehmen
- sich mindestens eine Stunde täglich bewegen und ausreichend entspannen
- weniger inaktiven Freizeitbeschäftigungen nachgehen

Aus diesem Grund nehmen wir seit 2013 an einem Gesundheitsprojekt („Tiger-Kids“) teil und wollen wesentliche Punkte dieses Projektes in unseren KiTa¹ Alltag etablieren.



Obstkorb: Luisa

Unser berufliches Selbstverständnis als Erzieherinnen

Kinder sind keine Fässer die gefüllt -
sondern brennende Feuer,
die genährt werden wollen!
Rabelais 1490 – 1553

Wir Erzieherinnen

wollen das Kind nicht in eine vorgegebene Richtung ziehen,

sondern wir sehen uns als...

Verantwortliche

für die Erfüllung des, der KiTa¹ gesetzlich übertragenen, eigenständigen Erziehungs-/Bildungs- und Betreuungsauftrags im Rahmen unseres christlichen Grundverständnisses,

verstehende Beobachterinnen

weil ein gutes Kennen und Verstehen des Kindes, seines Entwicklungsstandes, seiner Interessen und Bedürfnisse, seiner Lebenssituation und seines Lebensumfeldes Voraussetzung für die Planung und Durchführung unserer Arbeit ist, insbesondere bei der situationsorientierten Projektarbeit,

Entwicklungsbegleitende

indem wir jedes Kind in seiner Individualität (Einzigartigkeit) wahrnehmen, wertschätzen und in seiner Persönlichkeitsentwicklung und Sozialität begleiten und unterstützen,

unterstützende Moderatorinnen

denn wir denken und handeln nicht für die Kinder, sondern mit ihnen. Dabei bringen wir unsere eigenen Anregungen, Erfahrungen und Werte mit ein. Wir eröffnen den Kindern täglich neue Möglichkeiten, in denen sie eigenaktiv handelnd tätig werden können,

verlässliche Bezugspersonen

indem wir für das Kind und seine Bedürfnisse nach Unterstützung, seelischer Sicherheit und Orientierung verlässlich ansprechbar sind und ihm Mut machen,

Lernende

denn nicht nur die Kinder entwickeln sich, sondern auch wir selbst in unserem Sein, in unserem beruflichen Tun als Erzieherinnen und im Team. Lernen ist ein lebenslanger Prozess, denn Leben ist Entwicklung.

Und in allen als Glaubende - als Menschen,
die von der christlichen Botschaft
berührt und erfüllt sind, und diese trotz und
bei allen persönlichen Zweifeln und Versagen
mit Freude versuchen vorzuleben und
die Kinder teilhaben zu lassen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder bauen auf eine konstruktive, partnerschaftliche und dialogische Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen. Diese Qualität nennen wir Gestaltung einer Erziehungspartnerschaft.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern sehen wir zum Wohle des Kindes und sie trägt dazu bei, die Erziehung in der KiTa¹ zu stärken und zu unterstützen. Möglichkeiten unserer Zusammenarbeit sehen wir:

- in vereinbarten Elterngesprächen und kurzen Gesprächen in der Bring- und Abholphase, in denen wir die Entwicklung des Kindes mit den Eltern gemeinsam reflektieren und auf Beobachtungen hinweisen
- in Hospitationen, in denen wir den Eltern ermöglichen, praktische Erfahrungen über den Ablauf des KiTa¹-Alltags zu sammeln
- in Elternabenden, die der Information über organisatorische und inhaltliche Abläufe dienen oder Erziehungshilfen geben
- in Elternbriefen, die der Information über organisatorische und inhaltliche Abläufe dienen

Unsere Ziele dabei sind:

- Gegenseitiges Vertrauen aufbauen
- Pädagogische/s Maßnahmen/ Handeln absprechen
- Austausch über Entwicklung des Kindes
- Arbeit transparent machen und begründen
- Erfahrungsaustausch unter den Eltern fördern

In unserer KiTa¹ werden Elternvertreter in den Elternbeirat gewählt die, die Interessen der Kinder und Eltern in unserer Einrichtung vertreten. Jährlich bildet sich aus der Elternschaft ein Festausschuss um Feste und Aktivitäten zu realisieren (z. B. Sommerfest, Großelternntag, St. Martin etc.).

Wir freuen uns auf jede Unterstützung und Hilfe der Eltern, nehmen aber Kritik und gerne Anregungen entgegen.

Elterncafé

Die Eltern unserer KiTa¹ - Kinder können sich im Elterncafé informieren und austauschen. Zu verlässlichen und regelmäßigen Öffnungszeiten können Familien gemeinsam auf unserem „Dorfplatz“ sitzen und die Zeit zwischen dem eigenen Arbeitsplatz und der Abholphase des Kindes zur Begegnung oder kurzen Erholung nutzen.

In diesem Rahmen beantwortet z. B. 1x monatlich die Sprachförderkraft des Landkreises Emsland Fragen der Eltern zur Sprachentwicklung.



Vielfalt unter einem Dach

2010 Wandgemälde im Eingangsbereich

Unsere KiTa¹-Gruppen haben Namen aus der Natur und Geschichtenwelt, um den Kindern Orientierung und Zugehörigkeitsgefühl zu vermitteln.

Bevor Kinder in das Schulsystem eintreten, bewältigen sie große Entwicklungsaufgaben.

In unserem „Haus für Kinder & Familien“ gibt es unterschiedliche **GRUPPENFORMEN**, um die Kinder und Familien abhängig von ihrem Bedarf an Betreuung und den individuellen Bedürfnissen bei diesen Entwicklungsaufgaben zu unterstützen.

Bevor es richtig los geht....Schnuppertag

Nachdem die Familie eine Zusage für einen KiTa¹-Platz in unserer Einrichtung erhalten hat, bekommt das Kind eine Einladung zu einem Schnuppertag. Hier hat das Kind die Möglichkeit, gemeinsam mit seinen Eltern den Gruppenalltag schon einmal kennen zu lernen. Die Eltern erhalten noch ein paar wichtige Informationen für den Einstieg in die Kindertagesstätte.

Gestaffelte Aufnahme

Damit die Erzieherinnen in der Gruppe individuell auf das Kind und seine Familie eingehen können, nimmt die Einrichtung nicht alle neuen Kinder am gleichen Tag auf.

1. Regelgruppe

Eckdaten

In der Regelgruppe werden 25 Kinder betreut, die von zwei pädagogischen Fachkräften (Erzieherinnen/Kinderpflegerin) begleitet werden. Die Jungen und Mädchen sind im Alter von 3-6 Jahren.

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum, eine Garderobe und einen angeschlossenen Waschraum. Jeder Regelgruppe steht ein Nebenraum zur Verfügung für z. B. Kleingruppenarbeit oder Einzelförderung, für Therapie- oder Sprachförderung.

Besondere Erfahrungen in einer großen Gruppe

Kinder lernen von Kindern

Vielfalt unter einem Dach

In einer Regelgruppe:

- ▶ haben Kinder in der Regel über Jahre hinweg konstante Bezugspersonen
- ▶ ältere Kinder sind Verhaltensmodelle für jüngere
- ▶ Kinder mit Entwicklungsrückständen werden nicht zu Außenseitern
- ▶ längerfristige Freundschaften unter Kindern sind möglich
- ▶ die Kinder üben die Selbstorganisation und Eigenständigkeit und gelangen somit zu mehr Selbstständigkeit.
- ▶ mehr Kooperation statt Konkurrenz; weniger Konflikte; weniger Streit um dieselben Spielsachen
- ▶ jüngere Kinder lernen Modelle der Konfliktlösung von älteren
- ▶ ältere Kinder sind rücksichtsvoll und hilfsbereit gegenüber jüngeren, bieten Trost und emotionale Unterstützung, lernen Empathie
- ▶ insbesondere Einzelkinder könnten in der Gruppe Erfahrungen mit Kindern machen, die sie sonst im familiären Rahmen mit Geschwistern machen würden
- ▶ bessere Selbstständigkeitsentwicklung bei jüngeren Kindern aufgrund von Modellernen und Entwicklungsanreize durch ältere
- ▶ Kontinuität und Gruppenrituale vermitteln Sicherheit und Geborgenheit
- ▶ Anwesenheit älterer Kinder gibt jüngeren Kindern Sicherheit bei kurzfristiger Abwesenheit/Wechsel des Personals
- ▶ ältere Kinder entwickeln ein Verantwortungsbewusstsein und das Gefühl, dass man ihnen etwas zutraut.
- ▶ jüngere Kinder lernen von älteren: mehr Anregungen und Entwicklungsanreize
- ▶ ältere Kinder lernen durch Lehren und "Tutoring⁵"; sie sichern ihr Wissen durch Weitergabe und Wiederholung
- ▶ alle Kinder lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen, abzuwarten bis sie „an der Reihe“ sind - die Frustrationstoleranz wird gestärkt
- ▶ weniger Leistungsdruck, da weniger Konkurrenz durch Gleichaltrige

Gemeinsam Hindernisse erkennen und überwinden,
neue Erfahrungs-Räume betreten
und doch auf der eigenen Entdeckungsreise sein.

2. Integrationsgruppe

Im August 2007 entstand in unserer KiTa¹ eine Integrationsgruppe, um Kindern mit besonderem Förderbedarf nach den gesetzlichen Richtlinien einen geeigneten Rahmen in einer kleineren Gruppe mit Unterstützung einer heilpädagogischen Fachkraft anzubieten.

Diese Gruppe wird von 18 Kindern besucht, wobei maximal vier Plätze für Kinder mit Behinderungen, Beeinträchtigungen oder Entwicklungsverzögerungen zur Verfügung stehen. Die pädagogische und heilpädagogische Arbeit wird von zwei Erzieherinnen und einer heilpädagogischen Fachkraft geleistet.

Die besondere Förderung umfasst intensive Kleingruppenarbeit, heilpädagogischer Einzelförderung nach Bedarf (z. B. Sozialkompetenztraining, Hilfen bei Autismus, Hilfen bei Verhaltensbeeinträchtigungen, Reiten als Gesundheitssport u. v. m.). Grundsätzlich steht das gemeinsame Erleben und Interagieren aller Kinder der Gruppe während der gemeinsamen Stunden im Vordergrund.

Auch eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, sowie Therapeuten und Ärzten ist für eine intensive Entwicklungsbegleitung von wichtiger Bedeutung.

Den Rahmen für die integrative Erziehung in unserer Einrichtung bietet das Regionale Konzept zur gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung vom 11. Mai 1998 (letzte Fortschreibung 2013) für das Gebiet der Stadt Papenburg.

3. Ganztags-Gruppe

Wenn Eltern und Kinder mehr Betreuungszeit brauchen

In der Ganztagsgruppe haben 25 Kinder die Möglichkeit im Alter von 3-6 Jahren in der Zeit von 7:45 Uhr bis 16:45 Uhr pädagogisch betreut zu werden. In der Gruppe arbeiten drei Erzieherinnen. Der Tagesablauf unterscheidet sich ab 11:30 Uhr von dem, der Regelgruppen.

Ab 11:30 Uhr werden Vorbereitungen für das gemeinsame Mittagessen getroffen, wie z. B. Tischdecken und einmal im Monat bereiten die Kinder gemeinsam das Essen zu. Im Anschluss folgt die Ruhepause, die individuell gestaltet wird: z. B. CD's hören, Massagen, Entspannung...

Der Nachmittagsbereich wird durch verschiedene Aktivitäten belebt, wie Waldtag, Schwimmen, Kreativtag, Angebote der katholischen Kirchengemeinde wahrnehmen, religionspädagogischen Einheiten nach Kett⁶ und vieles mehr.

Durch regelmäßig stattfindende Elterntreff's wird der Kontakt zu den Eltern intensiviert. Denn nur durch einen regelmäßigen und ungezwungenen Austausch kann eine gute vertrauensvolle Struktur/Basis zwischen Erziehern und Eltern/Elternhaus entstehen.

Zusätzlich bieten wir einmal im Monat die Möglichkeit zur Elternsprechstunde mit zwei Erzieherinnen an.

Abholphase:

Am Nachmittag gibt es verschiedene Abholphasen um die Aktivitäten am Nachmittag ungestört durchführen zu können.

4. U3 - Kinder unter drei Jahren in unserem Haus

Veränderte Anforderungen in den Familien führten 2007 zur Eröffnung der ersten Krippengruppe in unserem Haus. Bedingt durch einen gesetzlichen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder unter 3 Jahren richteten wir zum 1. September 2013 eine zweite Krippe ein.

Aufnahme und Eingewöhnung

Vor der Aufnahme eines Kindes in die Kinderkrippe findet ein ausführliches Aufnahmegespräch statt, bei dem die Gewohnheiten, individuelle Besonderheiten und Vorlieben des Kindes mit den Eltern besprochen und dokumentiert werden. Bei einem weiteren Gespräch informieren wir die Eltern über den Tagesablauf in den Kinderkrippen und den Ablauf der Eingewöhnung bei einem fließenden Übergang von der familiären zur außerfamiliären Betreuung.

Die Eingewöhnungszeit ist eine sehr wichtige Zeit für Kinder, Eltern und Erzieher/innen und Voraussetzung für den Krippenbesuch. Sie dient sowohl dem Kind als auch den Eltern dazu, sich zu orientieren und Sicherheit zu gewinnen. Wir arbeiten anhand des **Berliner Eingewöhnungsmodells**⁷. Die Ablösephase wird langsam und individuell vorbereitet und durchgeführt.

Es geht vorrangig darum, eine verlässliche Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften, den Krippenkindern sowie deren Eltern aufzubauen. Dabei gestalten wir unsere Arbeit transparent, damit Familien Vertrauen aufbauen können und so ein offener und ehrlicher Umgang allerseits möglich ist.

Die individuelle Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind ohne Anwesenheit der Eltern gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften den Vormittag beim Spiel, bei den Mahlzeiten, auf dem Spielplatz und bei allen anderen Aktivitäten erleben kann.

Einzelintegration in der Krippe

In der Gruppe werden 13 U3 Kinder und ein Kind mit Downsyndrom unter drei Jahren von drei pädagogischen Fachkräften betreut.

Eine heilpädagogische Fachkraft, die zusätzlich mit 10 Wochenstunden eingesetzt wird, hat die Aufgabe, den individuellen Entwicklungsstand des Integrationskindes zu erheben und Förderpläne zu erstellen. Sie begleitet und unterstützt die Kinder ganzheitlich und einfühlsam. Unter Berücksichtigung persönlicher Interessen und individueller Fähigkeiten des Kindes wird es in allen Bereichen des Gruppenalltag fachkundig begleitet.

Die heilpädagogische Begleitung findet je nach Bedarf in der gesamten Gruppe, in Kleingruppen oder als Einzelfördermaßnahmen statt.

Eine Zusammenarbeit mit den Eltern und den heilpädagogischen Fachdiensten werden in das Gruppengeschehen eingebunden. Das fördert die soziale Integration und die Motivation, gleichzeitig wächst bei jedem Kind das Verständnis für Unterschiede.

**Wichtig ist uns,
dass Kinder und Eltern die Zeit bekommen,
die sie individuell benötigen.**



Größe und Gestaltung der Räume

Die vorhandenen Räumlichkeiten entsprechen den spezifischen Belangen der Altersgruppe bis zu 3 Jahren. In den Gruppenräumen ist für jedes Kind ausreichend Bodenfläche vorhanden. Ihnen angeschlossen sind Räume mit Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten, sowie ein Bewegungsraum.

Die Ruhezone werden nach individuellem Bedarf situativ im Gruppenraum oder Ruheraum genutzt.

Es gibt Raum zum Bauen mit ersten Konstruktionsbausteinen und Platz zum Malen mit verschiedenen Stiften, Pinseln, Farben, Kleister sowie weitere Materialien für kreative Aktivitäten.

Die Gestaltung der Gruppenräume während der Freispielphase lädt ein zur Wahrnehmung und Kreativität, zu Rollenspielen in der Puppenwohnung oder auf dem Bauplatz und zum Ausprobieren und Entdecken.

Das freie Spiel gibt dem Kind bestmögliche Bedingungen zur Persönlichkeitsentfaltung. Eigenständigkeit und Lebensfreude unterstützen den Aufbau individueller Lebenssicherheit, die zur Verarbeitung seiner Umwelterfahrungen benötigt wird.

Die Spielmaterialien sind so gewählt, dass sie veränderbar, motivierend und individuell genutzt werden können, damit sich jedes Kind mit allen Sinnen ganzheitlich wahrnehmen kann.

Fühlen und tasten, hören, sehen, riechen und schmecken, so erobern Kinder ihre Welt. Die Wahrnehmung ist ein stetiger Prozess und gehört zu den wichtigsten Ereignissen des Krippenkindes. Wahrnehmung mit allen Sinnen fördert die kognitive Entwicklung - die Denkfähigkeit, Konzentration, Ausdauer, Achtsamkeit und Empathie.

Alle Räumlichkeiten haben einen "Wohlfühl-Charakter".

Es gibt in den Räumen der Kinderkrippen Möglichkeiten, sich aktiv körperlich auszuprobieren, aber auch zum Bücher betrachten, zum Entspannen, zum musizieren und fabulieren. In unserem Haus stehen ausreichend altersgerecht gestaltete Bewegungsräume zur Verfügung, die zur individuellen ganzheitlichen Lernförderung einladen.

Im Außenbereich ist ein für diese Altersgruppe anregender und sicherer Bereich zum Erleben der Natur und zur Förderung der körperlichen Entwicklung eingerichtet.

Erzieher - Kind Personalschlüssel/Gruppengröße - Altersspanne

Die besondere Altersstruktur der Kinder und die damit verbundene intensive Betreuung und Pflege erfordert während der Betreuungszeit eine gute personelle Besetzung. Die drei pädagogischen Fachkräfte in jeder Gruppe (zwei Erzieherinnen und eine Sozialassistentin) ermöglichen eine Kontinuität der Beziehungen.

In jeder Gruppe werden 15 Kinder im Alter von 1-3 Jahren betreut, bei max. 7 Kinder unter zwei Jahren.

Sollte die Notwendigkeit einer Aufnahme eines Kindes unter 1 Jahr vorliegen, sind nochmals besonders der Tagesrhythmus des Kindes und sein Ruhebedürfnis zu beachten.

Bildung

Wir sehen als Voraussetzung für Bildung eine gelungene Bindung. Die primären Bindungspersonen sind die Eltern. Sie gestalten gemeinsam mit den Erzieherinnen einen fließenden Übergang von der familiären zur außerfamiliären Betreuung ihres Kindes. Nach Abschluss der Eingewöhnung haben das Kind und die Erzieherin auf der Grundlage von Interaktionserfahrungen ein gefühlsmäßiges Band geknüpft. Es entwickelt sich kontinuierlich weiter und schafft einen geschützten Raum der Vertrautheit.

Mit dem Besuch der Krippe beginnt das Kind oft die erste Stufe der außerfamiliären Elementar-erziehung und -bildung. Es lernt durch Beobachtung, Veranschaulichung, Nachahmung und freies Ausprobieren, denn nur „*wer greift kann auch begreifen*“. Für das Erleben unseres Krippenalltags sind klare Regeln, Strukturen und Rituale sehr wichtig. Der immer wieder kehrende Tagesablauf und die Raumgestaltung geben dem Kind zusätzlich Sicherheit, Halt und Unterstützung. Beide Krippengruppen arbeiten eng zusammen und stehen im direkten Austausch bei einer wöchentlichen Mitarbeiterbesprechung.

Alle neun Kompetenzbereiche des Niedersächsischen Orientierungsplanes³ werden auch in unseren Krippen berücksichtigt. Bei der Umsetzung des Orientierungsplanes³ verfolgen wir die Zielsetzung zur Stärkung der Sicherheiten, die wir uns für den Lebensweg unserer Kinder (nach Kroneberg/Cramer Rottler) wünschen:

Bindungssicherheit

Getragen und gehalten werden - als Fundament und Vorläufer erfolgreicher späterer Anpassung.

Erlebnissicherheit

Wissensdurst ist der Antrieb für geistige und körperliche Entwicklung des Kindes. Die Fähigkeit sich in bestimmten Lebenssituationen zurückziehen zu können, bedeutet sich angemessen schützen zu können. Beide Eigenschaften sind lebensnotwendig.

Körpersicherheit

Die Wurzeln der Körpersicherheit erleben z. B. in der Überkreuzbewegung. Intuitive Reaktionen ausleben: Anspannung-Entspannung, Bewegung-Ruhe.

Gefühlssicherheit

Emotionen bewusst wahrnehmen und das Gefühl für Nähe und Distanz haben. Das ist eine Voraussetzung für gute zwischenmenschliche Beziehungen und für das Lernen. Aufmerksamkeit für Details. Stille suchen - nachdenken - Situationen lösen.

Gruppensicherheit

Mit Regeln der Gemeinschaft vertraut sein. Situationsbezogen zwischen Eigenständigkeit und Anpassung wählen können.

Sprachsicherheit

Emotionen beschreiben und sich im sozialen Umfeld zurechtfinden. Kontakte knüpfen - Bedürfnisse äußern.

Empathie

Soziale Kompetenz erlernen und Mitgefühl entwickeln.

5. Familienzentrum

Tagespflege und Servicebüro für Familien

Im Landkreis Emsland haben sich mit uns spezielle Kindertagesstätten auf den Weg zu Familienzentren begeben. Bei regelmäßigen Fachtreffen und Klausurtagungen wurde die Zielsetzung „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ von allen Einrichtungen geplant und umgesetzt. Im Sommer 2008 war unser Prozess abgeschlossen.

Jede Familie mit Kindern von 0-14 Jahren hat die Möglichkeit, eine professionelle Betreuung durch eine Tagesmutter oder einen Tagesvater in Anspruch zu nehmen. Eltern zahlen lediglich einen Beitrag an den Landkreis, der an die Beitragsregelungen für Kindertagesstätten im Emsland angelehnt ist. Familien können so die vielfältigen Möglichkeiten in unserem Haus nutzen und damit auch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf umsetzen.

Je nach Alter des Kindes und Bedarf der Familie kann zwischen einer Betreuung in einer Krippe oder Kita¹-Gruppe und/oder in der Kindertagespflege entschieden werden.

In den Räumlichkeiten unseres Hauses bieten wir an mehreren Tagen in der Woche nachmittags Tagespflege für Kinder unter 3 Jahren und über 3 Jahren durch zwei Tagespflegepersonen an. Gruppenübergreifende Kontakte und Aktivitäten sind Zielsetzung beider Gruppen. Eine Tagespflegeperson betreut max. 5 fremde Kinder.

In den Räumlichkeiten der Kinderkrippe treffen sich an zwei Wochentagen bis zu 15 zweijährige Kinder zu einer Eingewöhnungsgruppe. Diese Gruppe wird von der Katholischen Erwachsenenbildung getragen. Eine Krippenfachkraft, eine Erzieherin und eine Sozialassistentin begleiten die Kinder bei ersten Erfahrungen in der Gemeinschaft mit Gleichaltrigen und dem Lösen von den Eltern. Das sich Einlassen auf eine andere Bezugsperson ist eine Zielsetzung, dem Kind den Übergang zur Regelgruppe zu erleichtern.

Im Sommer 2010 bekamen wir vom Bistum Osnabrück den Titel verliehen:

„Haus für Kinder & Familien St. Amandus“ - Familienzentrum mit Kindertagesstätte

Mit dem Angebot „Allgemeine Soziale Beratung für Familien in KiTa's¹“ ist eine Vernetzung gegeben, die Familien einen niederschweligen Zugang zur Beratung ermöglicht. Mit diesem Angebot sollen insbesondere sozial benachteiligte Familien, armutsgefährdete Familien, Alleinerziehende und Familien mit Migrationshintergrund erreicht werden. Regelmäßige Besuche einer Sozialpädagogin in unserem Elterncafé und beim Treff „Alleinerziehender Eltern“ ermöglichen Hilfesuchenden einen direkten Zugang.

Und sonst...

Durch ein Schachprojekt „Schach von 6 -16 in Aschendorf“ entwickelte sich eine Kooperation zwischen den ortsansässigen Bildungseinrichtungen:

Kindertagesstätte-Grundschule-Oberschule-Sportverein (Schachabteilung)

Aufgabe der einzelnen Einrichtungen ist das Vorhalten eines nahtlos ineinander übergehenden Schachangebotes mit Dokumentationen jeweiliger Entwicklungsstände aller teilnehmenden Kinder.

Entstehungsgeschichte

Mit einem Bollerwagen fing alles an..

Bereits im Jahr 2007 schenkte die Kolpingfamilie Aschendorf der KiTa¹ einen „Krippenwagen“. Hiermit können bis zu 6 Kinder kleine Ausflüge in der Umgebung der Kindertagesstätte unternehmen.

In den Jahren 2009 und 2010 unterstützte die Kolpingfamilie die bedürftigen Familien in der KiTa¹ mit je 500,00 Euro.

Im Jahr 2010 gab es dann noch einen zweiten Krippenwagen für die Krippenkinder. Ebenfalls in diesem Jahr konstituierte sich der Förderkreis, der Mitte 2011 ins Vereinsregister eingetragen wurde.

Zielsetzung

...die Attraktivität des Hauses für Kinder & Familien zu steigern, eine gehobene Qualität der Ausstattung nachhaltig zu sichern und die Chancengleichheit unter den Kindern zu gewährleisten. (§ 2 Satzung des Förderkreises).

Unsere Aufgabe

Um dieses Ziel zu erreichen werden zusätzliche Aufgaben, die der Träger nicht finanziert, durch Einnahmebeschaffung gefördert.

Hierdurch wurden schon viele Projekte unterstützt:

- **Hütten auf dem Spielplatz**
- **Schachfeld auf dem Spielplatz**
- **Workshop's:**
 - Trommeln mit Madi
 - Junges Gemüse (Sozialer Ökohof)
 - Kunstprojekt
- **Projekte:**
 - Wir machen die Musik (Emsländische Musikschule)
 - Waldprojekt (Regionales Umweltzentrum)
 - TigerKids Gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung und Entspannung

Kooperation im Netzwerk

Kirchengemeinde

Kirchenvorstand
Pfarrgemeinderat
Kolpingfamilie

Förderkreis

Haus für Kinder & Familien
St. Amandus e.V.

Bistum Osnabrück

Generalvikariat

Landkreis Emsland

Stadt Papenburg

Arbeitsamt

Jobcenter

Caritasverband

Allgemeine Sozialberatung
Fachberatung

Behörden

Jugendamt
Sozialamt
Gesundheitsamt

Fachdienste

Ergotherapeuten
Sprachtherapeuten
Kinderärzte
Kinderkliniken

Kindergärten

der Stadt Papenburg

Familienzentren

im Landkreis Emsland

Heilpädagogische Einrichtungen

Heilpädagogischer Kindergarten
Sprachheilkindergarten
Frühförderung

Schulen

Grundschulen
Oberschule
Fachoberschulen
Fachhochschulen

Berufsfachschulen

Sozialassistenten
Kinderpflegeschule
Sozialpflegeschule
Fachschule für Sozialpädagogik

Sportvereine

Fortbildungsstätten

Eltern

Elternbeirat
Festausschuss
Kreiselternrat
Stadtelternrat

Ehrenamtlich Tätige



Quellenverzeichnis

Niedersächsisches Gesetz für Tageseinrichtungen in der Fassung vom 04. August 1999

Regionalkonzept der Stadt Papenburg in der Fassung vom 30.01.1998

Handreichung des Bundesverbandes katholischer Kindertageseinrichtungen:
"Zum Selbstverständnis von Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft"
Hrsg.: Zentralverband katholischer Kindergärten und Kinderhorte Deutschlands
Freiburg 1989

"Themenwechsel: Die Zukunft lernt im Kindergarten"
Hrsg.: Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) Bundesverband e.V.
Freiburg 2000

"Katholische Kindertageseinrichtungen auf Entwicklungskurs"
Abschlussdokumentation des gleichnamigen Projektes des Bundesverbandes Katholischer
Tageseinrichtungen für Kinder Freiburg 1997

"Elterngespräche im Kindergarten"
Willy Hane in Beratungsgespräche mit Eltern (Loseblattausgabe)
Grundwerk Januar 1996

"Neue Elternarbeit-Mitbestimmen und mitgestalten"
Günther Stürmer in basiswissen Kita 1999

"Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis zum Situationsansatz"
Kindergarten heute Spezial 1996

"Der Situationsansatz im Kindergarten-Möglichkeiten seiner Verwirklichung"
Siegfried Stoll Berlin 1995

"Projekte - lebensnahes Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen"
Renate Zimmer in Kindergarten heute 3/96

"Soziales Lernen im Kindergarten - Ein Praxisbuch des Deutschen Jugendinstituts"
Hedwig Colberg-Schrader, Marianne Krug, Susanne Pelzer München 1991

"Natur-Spiel-Räume für Kinder - Eine Arbeitshilfe zur Gestaltung naturnaher Spielräume"
Hrsg.: Naturschutzzentrum NRW Hamm 4. Auflage 1993

"spiel-platz ist überall - Lebendige Erfahrungswelten mit Kindern planen und gestalten"
Udo Lange, Thomas Stadelmann 2. Auflage Freiburg 1996

Index für Inklusion (Tageseinrichtungen für Kinder)
Spiel, Lernen, Partizipation in der inklusiven Einrichtung
Hrsg.: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft GEW 5. Auflage

1. KiTa = Kindertagesstätte

Mit Kindertagesstätte (Kurzbezeichnung KiTa¹) wird eine Einrichtung der institutionellen Kindertagesbetreuung bezeichnet. Die genaue Definition ist national und zum Teil sogar regional unterschiedlich. Unser Begriff KiTa¹ beinhaltet die Betreuung von Kindern im Alter von 1-6 Jahren in verschiedenen Gruppenformen wie Kinderkrippen, Vormittagsgruppen, Ganztags- und Integrationsgruppen.

2. KiTaG = Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder

In dieser niedersächsischen Gesetzesgrundlage findet man allgemeine Vorschriften zum Auftrag und zur Arbeit in Kindertageseinrichtungen, zu Ausstattung und Organisation und zur Finanzierung.

3. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder

In diesem Orientierungsplan findet man Grundlagen und allgemeine Ziele zu den Grundwerten der Gesellschaft und zum Bildungsverständnis, wie kleine Kinder lernen. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern werden beschrieben, ebenso wie die Erziehungspartnerschaft mit Eltern, die Zusammenarbeit KiTa¹ - Grundschule und Qualitätsentwicklung und -sicherung.

4. Brückenjahr

Als Brückenjahr wird das letzte Jahr vor der Einschulung bezeichnet. Im Brückenjahr arbeiten Fachkräfte aus KiTa¹ und Schule gemeinsam an einem für alle Kinder gelingenden Übergang in die Grundschule.

5. Tutoring

Tutoring ist eine Art Nachhilfe. Die Wörterbuch-Definition beschreibt mit dem Wort Tutor ist eine Person, die zusätzliche, besondere oder Grundausbildung hat. Im genannten Fall geben ältere Kinder ihr Können und Wissen an jüngere Kinder weiter.

6. Kett-Methode

Die Kett-Methode ist ein religionspädagogisches Konzept von Sr. Esther Kaufmann und Franz Kett. Diese Methode geht davon aus, dass alle religiöse Erziehung mit der Einübung allgemeiner Grundeinstellungen wie Daseinserfahrungen, Gruppenbildung, Rücksichtnahme, Entdeckung der Wechselbeziehung von Geben und Nehmen in unserem Leben beginnt. Das spielerische Entdecken und Wiederholen solch kindlicher und menschlicher Erfahrungen soll weitergeführt und geöffnet werden für die religiöse Erfahrung - den tiefsten Punkt der Erziehung überhaupt. Der Weg der ganzheitlichen religiösen Erziehung nach Franz Kett hat die Ausbildung vom Eigen-Sinn des Kindes im Sinne von Identitätsfindung, von Gemein-Sinn und das Erspüren von Lebens-Sinn zum Ziel.

7. Berliner Eingewöhnungsmodell

Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans (Laewen, Andres & Hedevari 2003) stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Die Grundlage des Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine Mutter und der unterschiedlichen Bindungsqualitäten. In der Regel werden mit der Anwendung des Berliner Eingewöhnungsmodells ein bis ca. drei Wochen für die Eingewöhnung eines Kindes benötigt.

Schlusswort

Dass nun vorliegende Konzept über die Arbeit im „Haus für Kinder & Familien St. Amandus“ kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Seine Aufgabe besteht vielmehr darin, grundlegende Leitlinien unserer pädagogischen Bemühungen als Erzieherinnen in einer katholischen Kindertagesstätte transparent zu machen.

Unsere Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern, die heute in einem sich sehr rasch wandelnden sozialen Umfeld aufwachsen, verpflichtet uns trotz unserer größer gewordenen Arbeitsbelastung immer wieder, Besinnungspausen einzulegen, um über die Situation des Kindes und die daraus sich ergebenden Konsequenzen für unser pädagogisches Handeln nachzudenken.

Solch gemeinsames reflektives Tun unter Zuhilfenahme moderner Fachliteratur hat nicht nur positive Auswirkungen auf unsere tägliche Arbeit, sondern verbessert - als Nebeneffekt - ebenso das Arbeitsklima, indem es uns auch menschlich näher bringt, gewissermaßen ein „Ingroup-Gefühl“ in unserem Team hervorruft und damit eine gute Voraussetzung für notwendigen Konsens in pädagogischen Grundfragen schafft.

Erziehung kann gerade in unserer Zeit nur gelingen, wenn Elternhaus und Erziehungs- und Bildungseinrichtungen - wie Kindertagesstätte und Schule - sich um das Erreichen von grundlegenden Erziehungszielen bemühen, die sich an christlichen Werten orientieren.

Möge diese Schrift dazu beitragen, die Zusammenarbeit von uns Erzieherinnen mit den Eltern zu intensivieren, indem sie rege Diskussionen und fruchtbare Gespräche auslöst!

ende!